

# «Wir können uns nicht einfach loskaufen»

*Nachhaltige Anlagen erleben einen Boom. Der Globalance-Bank-Gründer und Pionier im nachhaltigen Investieren, Reto Ringger, erklärt, warum – und was fehlende Standards damit zu tun haben. Mit seinem neuen Tool «Globalance World» will er für mehr Klarheit bei den Anlegern sorgen, wie er im Gespräch mit Roberto Stefano erklärt.*

*Vor fünf Jahren waren hierzulande 141,7 Milliarden Franken nachhaltig investiert, 2019 waren es bereits 1,163 Billionen Franken. Was ist da passiert?*

Reto Ringger: Die massive Zunahme hängt unter anderem mit der Sensibilisierung der Anleger zusammen. Diese zeigt sich in der Gesellschaft, aber auch in der Politik. Bald werden in der EU regulatorische Vorgaben zu nachhaltigen Anlagen eingeführt. Mittlerweile stehen die Finanzinstitute unter Zugzwang – vonseiten der Kunden, des Regulators und auch von privaten und institutionellen Investoren.

*Mit der erhöhten Nachfrage allein dürfte der steile Anstieg aber kaum zu erklären sein.*

Das markante Plus kommt auch deshalb zustande, weil «nachhaltige Anlagen» kein geschützter Begriff ist. Es braucht nicht viel, damit aus einer konventionellen Anlage eine nachhaltige wird. Je nach Definition genügt es, gewisse Branchen, beispielsweise die Tabakindustrie, im Portfolio auszuschliessen. Zuletzt haben viele grosse Vermögensverwalter ihre Portfolios umgestellt, was zu den sehr hohen Steigerungsraten geführt hat.

*Die Globalance Bank investiert seit ihrer Gründung in Zukunftsthemen mit positivem Footprint. Nun geht mit dem Nachhaltigkeits-Boom Ihr Alleinstellungsmerkmal verloren.*

Diese Entwicklung ist sehr positiv. Zwar nimmt die Konkurrenz zu, doch der gesamte Markt wird grösser. Dies hilft den spezialisierten Anbietern. Zumal wir auch Banken als Kunden haben, für die wir Dienstleistungen im Bereich nachhaltiges Anlegen anbieten. Es ist wie bei Tesla: Der Pionier profitiert überdurchschnittlich von der steigenden Gesamtanfrage, selbst wenn nun auch andere Autohersteller auf Elektromotoren setzen.

*Werden nachhaltige Anlagen mit dem Umstieg der grossen Vermögensverwalter zu Standardprodukten?*

Davon gehe ich aus. Alle Anbieter stellen derzeit ihre Portfolios um. Die Entwicklung verläuft wie beim Airbag: Anfangs konnten sich die Autobauer damit gegenüber den Konkurrenten abheben, inzwischen lässt sich ein Auto ohne Airbag nicht mehr verkaufen. In drei bis vier Jahren dürfte es nur noch wenige Portfolios geben, die nicht nachhaltig sind – wobei die Frage, wofür Nachhaltigkeit genau steht, damit aber nicht geklärt ist.

*Ein Blick auf die angewandten Nachhaltigkeitsstrategien zeigt, dass in der Schweiz die Mehrheit der Anlagen gemäss der ESG-Integration, sprich dem Einbezug der «Environmental, Social and Governance»-Kriterien, erfolgen. Was halten Sie davon?*

Lange Zeit war «Exclusion», also der Ausschluss von Problembranchen, mit Abstand die bevorzugte Strategie, da sie am einfachsten umzusetzen ist. «Best-in-Class», in der die bezüglich Nachhaltigkeit führenden Branchenvertreter investiert wird und «ESG-Integration», in der ökologische, soziale und Governance-Aspekte bei der Titelauswahl berücksichtigt werden, überschneiden sich zum Teil. Dabei ist auch nicht immer genau nachvollziehbar, welche Kriterien angewandt werden und wie sie gewichtet werden.

*Drohende Schadenersatzklagen gegen Unternehmen wegen Umweltvergehen, wie sie beim ESG-Integration-Ansatz berücksichtigt werden, sollte ein Analyst doch schon heute in seine Überlegungen einfließen lassen. Wo ist also der Vorteil der Strategie?*

Es ist relativ neu, dass Umweltkriterien für die Beurteilung eines Unternehmens beigezogen werden. Mittlerweile kann man berechnen, welche Auswirkungen es haben kann, wenn der CO<sub>2</sub>-Ausstoss einen Preis bekommt. Oder nehmen Sie das Beispiel der Stranded Assets, also jener Anlagen, die irgend-

wann wegen ihrer Aktivitäten an Wert verlieren: Wenn erneuerbare Energien dereinst so günstig sein werden, dass Kohle nicht mehr mithalten kann, wird man die Kohlekraftwerke abschreiben müssen. In den USA ist dies, trotz der Regierung Trump, bereits voll im Gange. Das gleiche Schicksal kann auch andere fossile Brennstoffe treffen. Wenn man solche Entwicklungen als Vermögensverwalter nicht auf dem Radar hat, wird man Verluste schreiben. ESG-Integration geht deutlich über Finanzkennzahlen hinaus.

*Ist der Best-in-Class-Ansatz dagegen ein Auslaufmodell?*

Best-in-Class hat nach wie vor eine Berechtigung, auch als Ergänzung zu Exclusion. Manche Anleger wollen gar keine Problembereiche mehr in ihrem Portfolio haben. Andere setzen darauf, dass sich die Firmen noch verbessern.

*Nach wie vor werden nur 50,4 Milliarden Franken im Sinne von «Impact Investing» angelegt, mit dem Ziel, konkrete Auswirkungen zu erreichen. Weshalb ist dies so?*

Auch der Begriff «Impact Investing» ist nicht eindeutig definiert. Der Ansatz besagt eigentlich, dass man mit einer solchen Anlage eine direkte Wirkung erzielt und gleichzeitig auch eine Rendite. Dies erreichen wir beispielsweise über Microfinance, Private Equity oder Investitionen in Infrastruktur-Projekte oder neue Technologien. Solche Anlagen zu identifizieren, ist allerdings schwierig. Der Bereich des Impact Investing steht erst am Anfang. Dieser Markt ist noch sehr klein und illiquide, deshalb können noch keine Milliarden-Beträge auf diese Weise investiert werden.

*Die zahlreichen Terminologien im Bereich nachhaltiges Anlegen verwirren. Wäre es nicht an der Zeit für eine Standardisierung?*

Für die Anleger herrscht tatsächlich ein grosses Durcheinander – und es dürfte noch grösser werden. Eine gewisse Standardisierung wäre sicherlich wünschenswert. Wenn sie allerdings zu weit geht, verhindert sie die Innovation. Die EU-Taxonomie beispielsweise gibt relativ genau vor, was nachhaltig ist. Doch dieses noch junge Thema ist sehr dynamisch, die Daten und daraus gewonnenen Erkenntnisse entwickeln sich laufend weiter. Dieser Dynamik wird zu wenig Rechnung getragen. Die EU-Vorgaben konzentrieren sich zum Teil sehr stark auf erneuerbaren Energien. Sie blenden zum Beispiel aus, dass auch ein Hersteller von LED-Leuchten dazu beiträgt, dass der Energiekonsum sinkt.

*Sind Sie gezwungen, diese EU-Definitionen anzuwenden?*

Die Vorgaben sind klar, die Anbieter und die Fonds müssen danach rapportieren und werden vom Regulator auch daraufhin überprüft. Für die Banken wird Nachhaltigkeit zu einem Compliance-Thema. Insgesamt ist die Regulierung positiv, denn sie ist ein Treiber, so dass die Finanzinstitute ihre Produkte umstellen. Wir selber lassen uns dadurch aber nicht bremsen. Als kleine Boutique können wir uns nicht abheben, wenn wir nur so viel machen, wie es der Gesetzgeber vorschreibt. Wir müssen viel weiter gehen.

*Wie beispielsweise mit Globalance World. Worum geht es hierbei genau?*

Unser Ziel war es, in Zeiten von Netflix, Spotify und Co. eine neue Form des Reportings über die Finanzanlagen zu generieren. Mit Globalance World bilden wir auf einer digitalen Weltkarte das Klima-Erwärmungspotenzial, den Footprint, die Megatrends sowie die Rendite eines Portfolios respektive einer einzelnen Anlage ab (siehe Kasten). Wir visualisieren damit eine grosse Menge

an Daten, damit der Anleger versteht, wie seine Anlagen in jedem Thema abschneiden. Das Tool haben wir auch für Nichtkunden geöffnet. Man kann sein eigenes Portfolio erfassen und dessen Auswirkungen auf das Klima, den Footprint oder die Megatrends erforschen.

*Wie realitätsnah sind die Daten? Was bedeutet es, wenn Nestlé beispielsweise ein Erwärmungspotenzial von 5,5 Grad aufweist?*

Die Berechnungen sind so nah wie möglich an der Realität. Wir beziehen die Daten von MSCI Carbon Delta, ursprünglich ein Spin-off der Swiss Re, das für den Rückversicherer Klimasi-mulationen erstellt. Nach dessen Methodik werden die Unternehmen analysiert: Es wird untersucht, für wie viel CO<sub>2</sub> die Produktionsstätte verantwortlich ist, wie viel Energie das Unternehmen von Dritten bezieht und wie hoch der CO<sub>2</sub>-Ausstoss der hergestellten Produkte ist. Diese umfassende Berechnungsart bringt das beste Ergebnis hervor, welches gemäss unserer Einschätzung derzeit am Markt erhältlich ist. Man muss allerdings bedenken, dass es sich um eine neue Wissenschaft handelt. Die Zahlen stimmen daher nicht auf die zweite Kommastelle genau. Dass Nestlé wohl kein Erwärmungspotenzial von 2 Grad aufweist, aber auch nicht eines von 8 Grad, ist nachvollziehbar.

*Die Wirkung von nachhaltigem Anlegen scheint in der Realität jedoch kaum anzukommen. Was sagen Sie dazu?*

Die Realität ist, dass unsere Welt heute nicht nachhaltig ist. Wirklich Einfluss nehmen kann man nur, wenn man in Firmen investiert, die Teil einer Lösung sind. Die grossen Vermögensverwalter müssen jedoch sehr breit investieren. Für sie ist dies kaum möglich. Als Boutique können wir stärker fokussieren. Doch die Anlagen werden erst dann richtig nachhaltig, wenn sich auch die Wirtschaft in diese Richtung entwickelt.

*Befürchtet wird, dass Anleger versuchen, über nachhaltige Investments ihre realen Emissionen zu kompensieren?*

Das ist natürlich Blödsinn, man kann nicht das eine mit dem anderen verrechnen. Dies gilt auch bei den CO<sub>2</sub>-Kompensationen beim Fliegen. Sie ist ein erster Schritt, aber nicht die Lösung. Wir müssen unsere Wirtschaft anders organisieren. Es braucht neue Technologien, wie wir uns zukünftig fortbewegen oder wie wir Nahrungsmittel produzieren. Wir können uns nicht einfach loskaufen.

*Werden mit nachhaltigen Anlagen überhöhte Erwartungen geschürt?*

Ich denke schon. Dies dürfte wohl auch zu Enttäuschungen führen, und übersteigerte Erwartungen können am Ende negativ auf die Banken zurückfallen. Man muss ehrlich sein und sagen, was möglich ist und was nicht.

*Der mit nachhaltigem Investieren verbundene Analyseaufwand scheint grösser als jener bei traditionellen Geldanlagen. Zahlen diese Kosten am Ende die Anleger?*

Der Aufwand ist nicht grösser. Jede Bank sollte solche Analysen integrieren. Wir sind nicht teurer als andere, genauso wenig wie nachhaltige Fonds teurer sind als nicht-nachhaltige.

*Es braucht doch zusätzliche Daten und Analysen. Das kostet alles.*

Es entsteht kein grösserer Aufwand, wenn wir ein nachhaltiges Portfolio aufbauen. Wir analysieren den Footprint, den Einfluss auf das Klima und andere Faktoren. Dazu müssen wir zwar Daten kaufen. Doch die Kosten dafür sind verhältnismässig gering. Es geht am Ende um eine Unternehmensanalyse, egal ob bei konventionellen oder nachhaltigen Anlagen. Ob ein Ingenieur für Daimler



**Reto Ringger**  
Gründer und CEO  
Globalance Bank

«Ob ein Ingenieur für Daimler arbeitet oder für Tesla, macht von den Kosten her keinen Unterschied.»

arbeitet oder für Tesla macht von den Kosten her auch keinen Unterschied, der Unterschied liegt im Resultat. Teuer wird es nur, wenn man als Unternehmen gleichzeitig nachhaltige und nicht-nachhaltige Anlagen anbietet.

*Wie sieht es bezüglich der Performance von nachhaltigen Anlagen aus?*

Es gibt mittlerweile sehr viele Studien, welche die Performance von konventionellen und nachhaltigen Anlagen verglichen haben. Die grosse Mehrheit davon ist zum Schluss gekommen, dass durch nachhaltiges Investieren kein Nachteil entsteht, sondern vielfach sogar eine Überperformance.

*Wie wird sich der Markt in den kommenden Jahren weiterentwickeln?*

Ich bin seit 25 Jahren dabei und ich bin überzeugt, dass es in den kommenden fünf Jahren mehr Innovation geben wird als in den vergangenen 25 Jahren. Es wird neue Ansätze geben und es werden neue Anbieter entstehen. Für die Kunden wird es dadurch noch unübersichtlicher. Deshalb wird Nachhaltigkeit unsere Branche noch lange stark beschäftigen.

## Google Earth für Anleger

Mitte November hat die auf nachhaltiges Investieren spezialisierte Globalance Bank die digitale und interaktive Weltkugel für zukunftsorientierte Anlagen, Globalance World, lanciert. Damit können Anleger und Finanzinteressierte kostenlos die Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit von aktuell über 6000 börsenkotierten Unternehmen analysieren. Sie erfahren, welchen Klimapfad ihre Investments aufweisen, in welche Megatrends ihr Vermögen investiert ist und wo auf der Welt beziehungsweise in welchen Ländern ihre Anlagen einen positiven oder negativen Fussdruck bewirken.

[www.globalanceworld.com](http://www.globalanceworld.com)



*Leben unter Wasser: Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.*

## Zur Person

Reto Ringger (57) und sein Team gelten als Vorreiter von nachhaltigen Anlagen. Ringger gründete 1995 den Vermögensverwalter SAM Sustainable Asset Management und war Initiator des Dow Jones Sustainably Index. Im Jahr 2011 gründete er die Globalance Bank. Die Finanzboutique investiert in Zukunftsthemen mit positivem Footprint. Die eigentümergeführte Schweizer Privatbank berät Privatkunden, Familien und Stiftungen.